

Streit um Stadt-Partner beim Kabelnetz-Ausbau

DKP spricht von „verdächtiger Hast“ beim Beschlussverfahren

Kai Süsselbeck

Der Rat hat gestern die Weichen gestellt zur Gründung eines Unternehmens, das innerhalb der nächsten fünf Jahre mit einem Aufwand von rund 50 Millionen Euro ein schnelles Glasfaser-Kabelnetz in der Stadt aufbauen soll. Mindestens die Linken sind nicht überzeugt, dass die Stadt sich dafür den richtigen Partner ausgesucht hat.

DKP-Ratsherr Patrik Köbele sprach von einer „verdächtigen Hast“, mit der die Firmengründung durch die Gremien gepeitscht worden sei. Von der Absicht zum Aufbau dieses Netzes hätten die Ratsmitglieder nur aus der Zeitung erfahren. Außer im Unterausschuss „Beteiligungen“ sei das Projekt in keinem politischen Gremium diskutiert worden.

Das ist ausgesprochen unüblich bei einem Projekt in dieser finanziellen Größenordnung. Zum Vergleich: Die Sanierung einer Sporthalle in Kupferdreh, so hatte sich der Sportausschussvorsitzende Klaus Diekmann (CDU) kürz-

lich beschwert, habe die städtischen Gremien rund anderthalb Jahre lang beschäftigt.

Zweifel äußerte Köbele auch an der Auswahl des Partners, den das städtische Beteiligungsmanagement sich für die Gründung von „essen.net“ ins Boot holt. Das ist die Conlinet-Gruppe mit Sitz in Straelen. Nach Einschätzung der Verwaltung ist dieses Unternehmen für den Ausbau schneller Glasfaser-Datennetze bestens geeignet: „Die Conlinet-Gruppe ist eine der wenigen konzernunabhängigen Unternehmen, die bereits umfangreiche Erfahrungen in diesem Bereich im In- und Ausland gesammelt hat und zudem eine Fullservice-Kompetenz für den Bau, die Vermarktung und den Betrieb von Glasfasernetzen besitzt.“

Köbele verweist dagegen darauf, dass zwei der drei Conlinet-Geschäftsführer ehemalige Mitarbeiter städtischer Tochterunternehmen seien, deren Ausscheiden die jeweiligen Stadt-Töchter teuer zu stehen gekommen sei – und Gegenstand einer Untersuchung

durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft war. Kurz nach der Gründung des damals noch in Essen ansässigen Unternehmens habe Conlinet der Stadt-Telekommunikationstochter einen dicken Auftrag von Kabel NRW weggeschnappt. Wirtschaftsprüfer bemängelten, die Stadt habe versäumt, sich gegen solche Abwerbung durch Ex-Mitarbeiter mit einer Konkurrenzschutzklausel abzusichern.

Ein Mitarbeiter der Stadt-Tochter CNE, der an der Conlinet-Gründung beteiligt war, hat nach Feststellungen von Wirtschaftsprüfern nach seinem Wechsel zu einer weiteren Stadt-Tochter nicht nur bei CNE noch eine Gehaltserhöhung bekommen, sondern auch Sonderzahlungen in einer Gesamthöhe von fast 200 000 Euro. Als die Wirtschaftsprüfer die Rechtmäßigkeit überprüfen wollten, war seine Personalakte spurlos verschwunden. Heute ist der Mann Geschäftsführer bei Conlinet. Conlinet äußerte sich auf WAZ-Anfrage nicht zu den Vorgängen.